

über alles editorisch Wichtige und über Organisation und Eigenheiten des Wiener Studienbetriebs, wie sie aus der Matrikel sich erschließen lassen. Man kann die Herausgeber nur beglückwünschen, daß die vor 70 Jahren begonnene, immer wieder durch höhere Gewalt unterbrochene Arbeit an der Edition mit dem vorliegenden 1. Band nunmehr zu einem so schönen ersten Abschluß gelangt ist, und darf den Wunsch aussprechen, die weiteren Bände möchten recht schnell folgen, damit diese so wichtige Quelle zur Geistesgeschichte Österreichs und ganz Deutschlands der Forschung recht bald in vollem Umfange zugänglich gemacht würde. F. W.

Die Matrikel der Universität Basel, 2. Band 1532/33—1600/01, hg. von Hans Georg Wackernagel, Basel 1956, Universitätsbibliothek, XVIII u. 634 S. — Kaum fünf Jahre nach dem Erscheinen des 1. Bandes (1951) (vgl. DA. 11, 1954/55, 329) legt der Hg. diese Fortsetzung vor, die wieder einen Zeitraum von zirka 70 Jahren und ungefähr die gleiche Zahl (5534) von Studierenden umfaßt. Die Anlage ist dieselbe geblieben, d. h. die Studenten werden nicht ganz durchgezählt, sondern nur innerhalb der einzelnen Rektoratsjahre; biographische Daten, soweit sie sich ermitteln ließen, sind mit Literaturangaben zu jedem Namen in den Matrikeltext eingearbeitet: es handelt sich also um eine weitgehende Bearbeitung der handschriftlichen Vorlage. Der Anhang enthält Listen der Rektoren und Fakultätsdekane. Bei den sorgfältigen Orts- und Personenregistern ist die im ersten Band als störend empfundene Anordnung nach linguistischen Gesichtspunkten (vgl. DA. 11, 329) der rein alphabetischen Reihung gewichen. Die beiden jetzt vorliegenden Baseler Matrikelbände stellen einen außerordentlich wertvollen, fruchtbaren Beitrag zur Prosopographie nicht nur der Schweiz, sondern auch der angrenzenden Länder bis weit nach Ost- und Norddeutschland hinein in den erfaßten 150 Jahren dar.

Johannes Kerer, Statuta Collegii Sapientiae, Satzungen des Collegium Sapientiae zu Freiburg im Breisgau 1497, hg. von Josef Herrmann Beckmann, Lindau-Konstanz 1957, Jan Thorbecke, 2 Bde., 114 u. 108 S. — Johannes Kerer, nacheinander Professor in Freiburg, Pfarrer des dortigen Münster und Weihbischof in Augsburg, Inhaber zahlreicher hoher Ehrenämter und Würden, stiftete in den Jahren 1496—1505 aus seinem Vermögen in Freiburg ein Studentenkollegium, Domus Sapientiae genannt, dessen von ihm selbst verfaßte umfängliche Statuten er in zwei Hss. niederschreiben ließ. Die vorliegende, anlässlich der 500-Jahrfeier der Universität veranstaltete Edition enthält im ersten Band eine Faksimile-Ausgabe der Hs. A des Universitäts-Archivs Freiburg, im zweiten Band eine wissenschaftliche Einführung von J. H. Beckmann und den Text in modernen Lettern mit dazugestellter Übertragung ins Deutsche von Robert Feger. Die Existenz solcher Bursen, Collegien oder Domus Sapientiae an den meisten ma. Universitäten ist seit langem bekannt, ihre Einrichtung im einzelnen aber noch wenig erforscht. Die Veröffentlichung der Statuten eines so ehrwürdigen Instituts, das bis 1775 in seiner alten Form bestand und noch heute als Studienstiftung weiterwirkt, ist daher für die Universitätsgeschichtsforschung höchst willkommen, sie ist aber darüber hinaus, und zwar besonders wegen der in der Faksimileedition farbig wiedergegebenen zahlreichen Miniaturen auch allgemein kultur- und kunstgeschichtlich von großem Interesse.

R. Rau, Sieneser Doktorpromotionen südwestdeutscher Studenten, Zs. f. Württemberg. LG. 15 (1956) 287—294. — Vf. zieht die Namen von 95 südwestdeutschen Studenten aus der von mir QFIAB. 33 (1943) veröffentlichten Liste deutscher Promotionen in Siena aus und stellt als Ergänzung dazu aus seiner Kenntnis lokalgeschichtlicher Zusammenhänge eine Reihe biographischer